

WILLI

(Text: Edith Jeske / Musik: Rainer Bielfeldt)

Denk ich an Liebe, denk ich meistens an den Regen,
und auch an Willis kleine Bude unterm Dach.

Wir haben oft dort oben auf der Couch gelegen,
der TropfenTrommelwirbel hielt uns Nächte wach.

Denk ich an Liebe muss ich niemals überlegen,
ich denk an Willi, meinen Willi und den Regen.

Denk ich an Liebe, dann besonders an die Nächte,
und Willis Körper, nass und schön und stark und nackt.

Der Regen schenkte uns, was nie die Sonne brächte
denn tausend Wassertropfen schlugen uns den Takt.

Und seh ich aus, als ob ich was Geheimes dächte,
muss ich an Willi denken und die nassen Nächte.

Denk ich an Liebe, denk ich größtenteils an Wasser,
und wie das war, als Willi nicht mehr wieder kam.

Das Wetter blieb und die Erinnerung wird blasser,
an ein verwasch'nes, kleines, nasses Melodram.

Da ist mir nicht nur Regen durchs Gesicht geflossen,
denk ich an Willi, fühl ich mich begossen.

Lang ist das her, doch ein paar Wasserflecken bleiben,
denk ich an damals, tu ich's immer noch in Moll.

Und sollte ich persönlich was von Liebe schreiben,
gäb's keine Frage, was ich drüber schreiben soll.

Da bräucht ich endlich mal nicht lang zu überlegen,
Denk ich an Liebe, denk ich immerzu an Regen.